MIAU-2D

(Motivationales Inventar für ästhetische Urteile in 2 Dimensionen)

Ein neuer Fragebogen zur differenzierten Erhebung ästhetischer Urteile

Marik Roos

IDP Mimesis, LMU München

LMU LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN

DGM

35. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft Für Musikpsychologie

06.-08. September 2019
KU Eichstätt-Ingolstadt

Hintergrund

Bereits Gustav Theodor Fechner (1876) sprach von der Relevanz einer ästhetischen Schwelle, die ein Musikstück sowohl auf quantitativer als auch qualitativer Ebene überschreiten muss, um für einen Rezipienten ästhetisch ansprechend zu sein. Ähnlich konstruiert ist das Modell von Berlyne (1974), in welchem ästhetische Reize für einen Rezipienten individuelles Aktivationspotential durch kognitive Inkongruenzen bergen. Sind die Inkongruenzen zu niedrig, motivieren sie zur diversiven Exploration, sind sie zu hoch, zur spezifischen. Dieser motivationale Ansatz ist gut vereinbar mit dem Modell von DeYoung (2013), der neurophysiologische Prozesse mit einbezieht, auf Basis derer ein Stimulus entsprechend seines Aktivationspotentials entweder zur Informationssuche durch Annäherungsverhalten oder zur Bestätigung des bereits Gelernten anregt, wobei beide Prozesse als belohnend empfunden werden.

Im Folgenden soll das *MIAU-2D* und seine Eignung, diese beiden Motivationsebenen standardisiert zu erheben, vorgestellt werden.

Methode

Die Versuchspersonen (N=216; 14-69J., M=30.41, SD=16.47) beschrieben ihre ästhetischen Urteile über Musik verschiedener Gattungen und Genres in drei Online-Studien anhand des *MIAU*. Zusätzlich hierzu wurden unter anderem Gefallen, Vertrautheit, Hintergrundwissen und Urteile über ästhetischen, kulturellen und qualitativen Wert der Musik erhoben.

Zur Evaluation des Tools wurden explorative und konfirmatorische Faktoren-, sowie Reliabilitäts- und Varianzanalysen gerechnet.

Ergebnisse

Nach Abschluss der dritten Studie konnte der Item-Pool auf Basis befriedigender Reliabilität (Cronbach's α=.94) auf 8 Items in 2 Dimensionen reduziert werden.

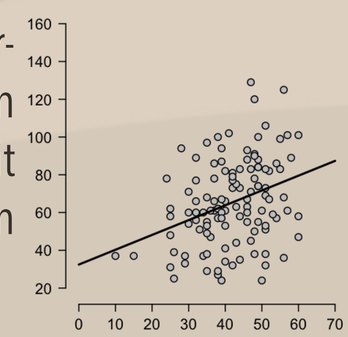
Von den erhobenen Variablen konnte die „Vertrautheit" die Varianz am besten aufklären (F=6.57, p<.001). Sie korrelierte positiv mit Faktor SU (r=.335, p<.001) und, einen größeren Effekt zeigend, Faktor DU (r=.616, p<.001).

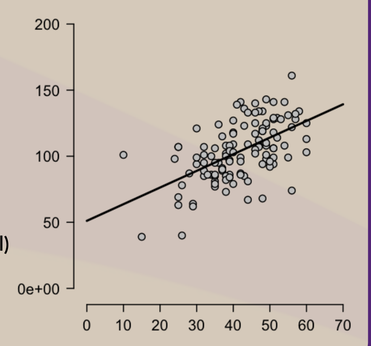
Component Loadings

Dimension	DU	SU	Uniqueness
Item2	0.884	.	0.272
Item3	.	0.885	0.174
Item4	0.772	.	0.367
Item5	.	0.660	0.208
Item6	0.843	.	0.326
Item7	0.850	.	0.312
Item8	.	0.719	0.280
Item9	.	1.011	0.205

Chi-squared Test

	Value	df	p
Model	211.302	13	< .001





Oben: Korrelation Vertrautheit mit Faktor SU (spezifisches Urteil)

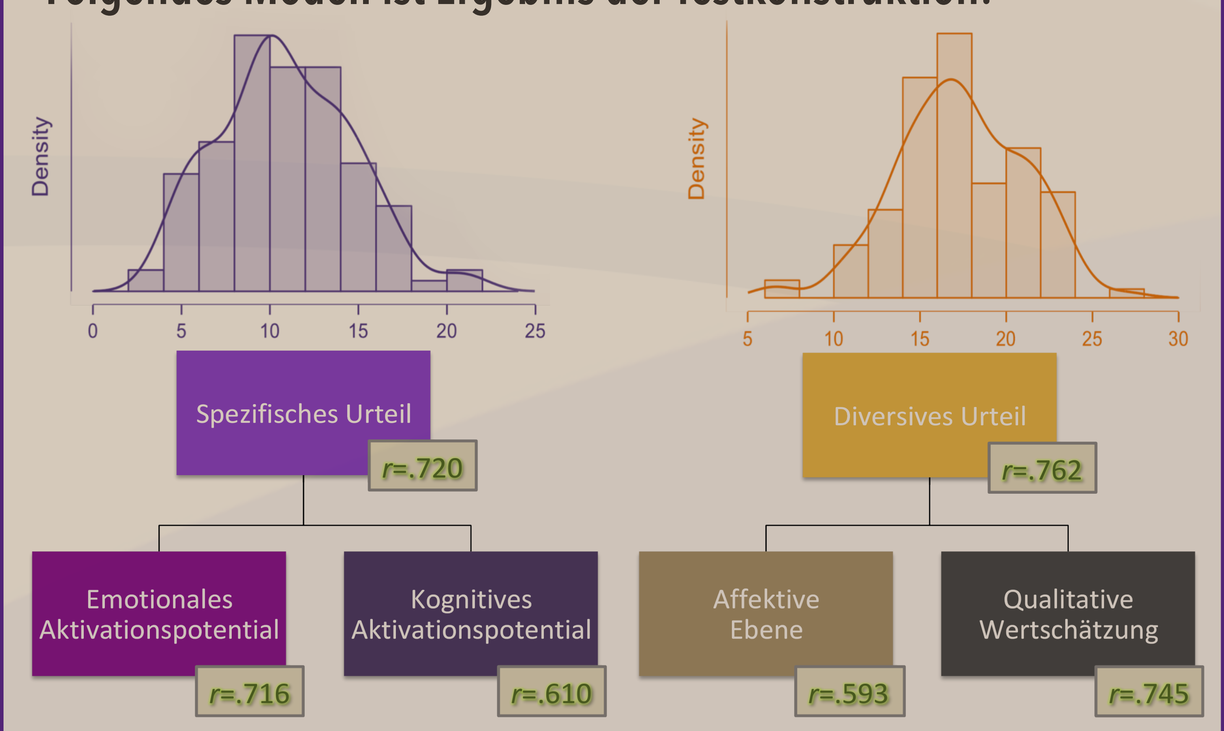
Unten: Korrelation Vertrautheit mit Faktor DU (diversives Urteil)

Zusammenhang mit Urteil über den ästhetischen Wert

Sowohl alle Items des *MIAU-2D* als auch die Urteile über Gefallen, Vertrautheit und ästhetischen Wert waren normalverteilt. Das Urteil über den ästhetischen Wert korrelierte positiv mit allen Faktoren. Eine konfirmatorische Faktorenanalyse über 4 Dimensionen zeigte sich ebenfalls als statistisch akzeptabel (χ^2=6.691, p=.035, Cronbach's α=.896), weshalb die 2 Dimensionen in je 2 theoretische Komponenten unterteilt wurden. Alle vier Komponenten korrelieren signifikant mit dem Urteil über den ästhetischen Wert.

		Emotionales Aktivationspotential	Kognitives Aktivationspotential	Affektive Ebene	Qualitative Wertschätzung
aesthetic appreciation	Pearson's r	**0.716*****	**0.610*****	**0.593*****	**0.745*****
	p-value	< .001	< .001	< .001	< .001

Folgendes Modell ist Ergebnis der Testkonstruktion:



Diskussion

Affektive Reaktionen auf Musik lassen sich durch Stimulation auf Basis diversiver Exploration erklären und qualitative Wertschätzung erfordert ein auf Erfahrungen basierendes Modell des zu rezipierenden Stimulus. Beide Komponenten des „diversiven Urteils" korrelieren mit großem Effekt mit Vertrautheit, suggerieren also ein auf Basis geringer Inkongruenz getroffenes Urteil, also geringes Aktivationspotential.

Das spezifische Urteil scheint hingegen größere Involviertheit zu erfordern und Stimuli zu betreffen, die Aktivationspotential auf qualitativer und quantitativer Ebene (s. Fechner) besitzen bzw. zur spezifischen Exploration (s. Berlyne) anregen. Während also das diversive Urteil über Stimuli getroffen wird, die bereits vertraut sind, also kognitiv als bestätigendes Lernen verarbeitet werden, regen Stimuli, über die ein spezifisches Urteil getroffen wurde, zum Informationsgewinn (s. DeYoung) an, z. B. durch Selbstevaluation oder intellektueller Stimulation bzw. analytischem Hören.

Literatur

Berlyne, D. E. (1974). *Studies in the new experimental aesthetics: Steps toward an objective psychology of aesthetic appreciation*. Washington DC: Hemisphere. ❖ DeYoung, C. G. (2013). The neuromodulator of exploration: A unifying theory of the role of dopamine in personality. *Frontiers in Human Neuroscience, 7*: 762. ❖ Fechner, G. T. (1876). *Vorschule der Äesthetik. Erster Theil*. Breitkopf & Härtel. ❖ Roos, M. (2019). *MIAU-2D. Das motivationale Inventar für ästhetische Urteile über Musik in zwei Dimensionen*. DOI: 10.13140/RG.2.2.30214.01609